

Liebe Unterstützer, Freunde, & Interessierte,

die nächsten drei Monate sind schon wieder vergangen, sodass ich schon ein ganzes halbes Jahr hier in Argentinien lebe. Damit ist auch die Zeit für meinen zweiten Rundbrief gekommen, indem ich über meine gesammelten Erfahrungen über Land, Leute & Kultur berichten möchte.

In meinem Projekt ging es bei mir so wie im letzten Rundbrief beschrieben noch bis ca. Mitte Dezember weiter. Denn schon Anfang des Monats Dezember begannen die großen Sommerferien, die erst im März wieder enden werden. In dieser Zeitspanne ist gleichzeitig die größte Hitzewelle, weshalb Notwendigkeit der so langen Ferien schnell erklärt ist. Besonders in Misiones, wo die Luftfeuchtigkeit recht hoch ist, fühlen sich die Temperaturen im Sommer noch um einiges heißer an, als sie es tatsächlich sind.

Vor dem Ferienbeginn waren die Klassen- und Schulabschlüsse ein großes Thema in meinen Projekten, somit rückten vor allem die Verabschiedungsfeiern in Takuapi immer näher. Für mich ging das alles recht schnell, denn bis ich mich so richtig gut eingearbeitet hatte und viele gute Ideen kamen war das Schuljahr schon wieder vorbei.

Hannes, mein Mitfreiwilliger und ich übten zusammen mit den Kindern zahlreiche Lieder für die Abschlussfeste. Mit dem Kindergarten war es z.B. ein Bewegungslied indem die Zahlen von 1-5 gleichzeitig geübt wurden. Bei den Eltern und Lehrern kam die kleine Aufführung sehr gut an, aber viel wichtiger war, dass es den Kindern sehr viel Freude bereitet hat und es auch ein kleiner Erfolg für uns mit den Kindern war.

Im argentinischen Schulsystem ist es so, dass Schüler, die die einzelnen Kurse/ Fächer nicht belegt haben dies durch eine verlängerte Schulzeit vor den Sommerferien kompensieren müssen.

In Takuapi war das sonst so lebendige Schulgetümmel wie ausgeblasen und nur noch wenige Kinder übten alleine mit den Lehren zusammen. Hannes und ich widmeten uns in dieser Zeit den verschiedensten Aufräumarbeiten in der Schule: ausräumen & putzen des Computerraumes, halfen Kleiderspenden für Takuapi zu sortieren und einzuteilen, wischten Spinnweben weg etc. Die meiste Zeit benötigte das Gitterstreichen vor Klassenräumen, sodass wir damit bis Mitte / Ende Dezember beschäftigt waren.

Auch in den anderen Projekten war recht wenig los, da z.B. auch die Escuela Especial (Schule für Menschen mit Behinderung) bald schloss. Da Babara, die Verantwortliche des Kochkurses, der Scouts und vielen weiteren ehrenamtlichen Tätigkeiten, für insgesamt vier Monate ab Ende November verreist war, entfielen auch leider diese Aufgabenbereiche für mich.

Auf der anderen Seite fand ich so die Zeit, um z.B. eine Mitfreiwillige für eine Woche in Eldorado, eine von mir aus nördlich gelegene Stadt, zu besuchen. Dabei konnte ich in ihren Arbeitsalltag in einem Seniorenheim eintauchen und ganz andere & neue Erfahrungen sammeln, was ich als sehr bereichernd empfand. Darüber hinaus konnte ich zwei

Gemüsebeete in Babaras Garten anlegen und dem Gesäten quasi beim Wachsen zu sehen, so schnell keimten und gediehen die Pflanzen. Für mich spiegelte die Beete gleichzeitig im Übertragenen Sinne weit aus mehr wieder: Ich investierte Arbeit und Kraft, um etwas wachsen zu lassen, von dem ich nicht genau wusste wie es hier mit ganz andern Klimatischen Umständen und unbekanntem Schädlingen, enden würde. Trotzdem hatte ich die Hoffnung, dass etwas Neues, prächtiges entstehen würde. Vielleicht ist das mit meinem Freiwilligendienst ähnlich: Ich investiere selbst Mühe und Kraft, bin weit entfernt von Zuhause, doch gleichzeitig kann ich selbst daran wachsen und meine Investitionen zumindest teilweise ein kleines bisschen wachsen sehen.

Mit Ende des Monats rückte auch Weihnachten immer näher und damit das erste große Fest ohne Familie und Freunde aus der Heimat:

Am 24. war ich abends im Gottesdienst in einer protestantischen Kirche, die mit meiner Entsendeorganisation zusammenarbeitet. Gewohnt die Kirche eine halbe Stunde früher schon recht voll anzutreffen, war ich 20 min vor Beginn eine der ersten Personen vor verschlossener Kirche. Typisch argentinisch trafen die meisten Leute erst eine viertel Stunde nach eigentlichem Gottesdienstbeginn und später ein. Durch Kerzenschein und Weihnachtslieder war ich sogar kurz in Weihnachtsstimmung, so wie man das von Zuhause kennt. Außerdem waren die Temperaturen im Vergleich zur vergangenen Wochen an diesem Tag recht angenehm, d.h. nicht mehr ganz so schwül & heiß. Nach der Kirche war ich bei einer Familie eingeladen, um Heilig Abend zusammen zu verbringen. Dort wurde zunächst das Abendessen – La cena – aufgetischt. Typischerweise ist das - wie könnte es anders sein - Asado, also gegrilltes Fleisch wozu verschiedene Salate und Maniok als Beilage gereicht werden. Der Einfluss der vielen europäischen Immigranten in Misiones, die sich hier niedergelassen haben, ist durch ihre mitgebrachten Traditionen sehr groß, sodass meine Gastgeber auch nicht ganz «traditionell argentinisch» heilig Abend gefeiert haben. Bei ihnen stand z.B. auch ein eher untypischer Weihnachtsbaum (der hier wenn meistens aus Plastik ist) worunter die Geschenke standen, die auch sogleich nach dem Essen ausgepackt wurden. Aber auch das Geschenkeauspacken ist bei vielen Familien unterschiedlich: Manche packen sie sofort bei der Übergabe aus, andere an Heilig Abend und wieder andere am Morgen des 25. Dezember. Um 24 Uhr wurde mit Cidre (milder Apfelwein) angestoßen und sich Feliz Navidad - Fröhliche Weihnachten - gewünscht. Zeitgleich begann draußen das Feuerwerk, so wie wir Europäer es nur an Silvester kennen.

Generell ist die weihnachtliche Stimmung hier sehr anders: am 24. Ist es zwar so, dass die Familie sich zusammen trifft und den Abend gemeinsam verbringt, doch allgemein ist es eher ein feiern, als ein weihnachtliches, besinnliches Zusammensein. Besonders deutlich ist das am 1. Weihnachtsfeiertag, wo viele zusammen an einen Fluss gehen um zu grillen, zu baden und laut Musik zu hören. So ging ich auch an diesem Tag mit einem Teil der Familie an einen Fluss ganz in der Nähe. Es war unglaublich wie viele Menschen dort waren, schon von weitem hörte man sehr laute Musik, die aus eigebauten Kofferraumanlagen kam. Die Leute kamen mit Freunden oder der Familie, tranken Cidre oder Bier und kühlten sich im Wasser ein

bisschen von der Hitze ab. An Weihnachten im Fluss zu baden, strahlenden Sonnenschein zu genießen und zu schwitzen anstatt zu frieren war eine komplett neue Erfahrung für mich und hat sich eher wie ein schöner Sonntagsausflug als besinnliches Weihnachten mit Kerzenschein angefühlt.

Auch ist es hier üblich, dass die Leute an Weihnachten in eine Diskothek gehen, oder einfach mit ihrer Musik an der Straße zusammen feiern. Ein weiterer Unterschied ist, dass der 26. Dezember schon wieder ein ganz gewöhnlicher Arbeitstag ist und jeder seinen gewöhnlichen Beschäftigungen nachgeht.

Ende Dezember ging es für 2 andere Freiwillige und mich in den Urlaub ganz in den Süden nach Feuerland & Patagonien. Wir verbrachten insgesamt fast drei Wochen unterwegs, wo wir viel wanderten, zelteten und die herrliche Landschaft genossen. Der Urlaub war für mich in vielerlei Hinsicht sehr bereichernd. Durch unsere Art zu Reisen und die Abende in den Hostels lernten wir sehr viele Menschen kennen. Obwohl wir die Fremden waren begegneten wir einer unglaublichen Offenheit, Freundlichkeit und Bereitschaft zu teilen. Argentinien ist das acht größte Land auf unserer Erde, weshalb ich es sehr spannend fand einen weiteren und vor allem so konträren Landschaftlichen Teil kennenzulernen.

Im Urlaub passten wir uns der argentinischen Einstellung zu Zeit näher an, denn wenn ich mit meinen gesammelten Erfahrungen das deutsche und argentinische Zeitverständnis vergleiche liegen dazwischen wirklich Welten:

Allgemein gefasst sieht der Argentinier in diesem Zusammenhang alles viel lockerer. Er ist es gewohnt zu warten: am Bankautomaten, bei öffentlichen Ämtern, an den Bushaltestellen (wo die Abfahrtszeiten so gar nicht dem Plan entsprechen) ... In Deutschland hat es mich schon nach wenigen Minuten gereizt, wenn ich auf die verspätete Bahn warten musste, hier ist es eher so, dass man geduldig wartet, ein spontanes Gespräch mit Fremden anfängt und einfach etwas bequatscht wird.

Der Argentinier nimmt sich auch immer Zeit für einen Mate, dem Kulturgetränk in ganz Argentinien. Mate trinken bedeutet nicht einfach nur etwas zu sich zu nehmen, sondern auch sich bewusst Zeit für etwas zu nehmen, etwas zu teilen, Gespräche zu führen, mit Menschen beisammen zu sitzen. Es hat sein ganz eigenes Ritual, das man einfach erleben muss und nicht wirklich beschreiben kann.

Mate wird gleichzeitig sehr viel und gefühlt überall getrunken: beim Autofahren, mit Gästen, auf der Straße, zuhause, beim Arbeiten - einfach zu fast allen Anlässen. Mate ist ein Kräutertee, der mit der „Yerba“ in einem Matebecher zubereitet wird. Hinzu kommt heißes Wasser, an das ich mich anfangs erst einmal gewöhnen musste. Getrunken wird aus der Bombilla, einer Art Strohalm, der unten ein kleines Sieb enthält, sodass die Yerba nicht in den Halm gerät. Der Mate wird dann immer von einer Person mit heißem Wasser nachgegossen und jedem in der Runde gereicht. Der Mate nimmt ähnlich wie das Asado (Grillen) einen sehr hohen Stellenwert in der argentinischen Gesellschaft ein und ist hier nicht wegzudenken.

Soviel zu meinem 2. kleinen Einblick in meinen Freiwilligendienst. Viele liebe Grüße und bis in einem halben Jahr

